

Agnieszka Poźlewicz (ORCID 0000-0002-2607-0811)
Uniwersytet im. Adama Mickiewicza w Poznaniu, Polen

Sprachliche Formelhaftigkeit in parlamentarischen Abgeordnetenreden

Abstract

Formulaicity in German in parliamentary speeches

The paper deals with German pragmatic phrasemes, i.e. routine and conversational formulas, used in parliamentary speeches as “texts of public debate” (Klein 2009:2115). The aim of the article is to investigate what formulas are typical of parliamentary speeches and what function they perform. Thus, the article aims to provide an insight into linguistic formulaicity manifested in this text type. The empirical basis consists of 40 parliamentary speeches made by MPs in German Bundestag. The qualitative analysis of the research material was performed using MAXQDA software.

Keywords: pragmatic phrasemes, routine formulas, conversational formulas, parliamentary speeches.

1. Vorbemerkungen

Gegenstand des Beitrags sind pragmatische Phraseologismen, d.h. „pragmatisch feste Ausdrücke der gesprochenen und geschriebenen Sprache, die in sich wiederholenden Kommunikationssituationen vorkommen und [...] verschiedene pragmatische Funktionen übernehmen“ (Ruusila 2011:335). Ausgegangen wird dabei vom Terminus **Formelhaftigkeit**, der nach Stein (1995:57) wie folgt definiert werden kann: „Formelhaft sind sprachliche Einheiten, die durch Rekurrenz, d.h. durch häufigen Gebrauch, fest geworden sind oder fest werden. Aufgrund der Festigkeit im Gebrauch sind oder werden sie lexikalisiert, d.h., sie sind Bestandteile oder werden zu Bestandteilen des Wortschatzes, so daß sie von den Sprachteilhabern als fertige komplexe Einheiten reproduziert werden“.

Der Aufsatz konzentriert sich dementsprechend auf die Forschungsfrage, wie sich sprachliche Formelhaftigkeit in parlamentarischen Abgeordnetenreden als „Texte[n] öffentlicher Auseinandersetzungen“ (Klein 2009:2115) manifestiert. Ziel des Beitrags sind somit die Erfassung der von den Redner*innen verwendeten Formeln und die Ermittlung ihrer pragmatischen Funktionen. Für die Zwecke der Analyse habe ich insgesamt 40 Abgeordnetenreden aus der Plenarsitzung des Bundestages am 17.03.2016 in ihrem genauen Wortlaut ausgewertet. Die qualitative Analyse des gesammelten Materials habe ich mit der MAXQDA-Software durchgeführt, die der computergestützten Daten- und Textanalyse dient.

2. Pragmatische Phraseologismen als Forschungsgegenstand

Pragmatische Phraseologismen sind „hochfrequente, zur kommunikativen Routine gehörende sprachliche Ausdrücke“ (Lenk 2015:105), die „bei der Sprachproduktion als Ganzheiten abrufbar [sind] und [...] dadurch den Formulierungsprozess [entlasten]“ (ebd.:106). Sie galten lange Zeit als Peripherie der Phraseologieforschung, „da sie nicht unbedingt [...] die [...] klassischen phraseologischen Kriterien, nämlich Mehrgliedrigkeit (Polylexikalität), Idiomaticität, Festigkeit (Stabilität) und Lexikalisiertheit / Reproduzierbarkeit, erfüllen“ (Hyvärinen 2011:9). In der einschlägigen Literatur dominiert die Einteilung der pragmatischen Phraseologismen in Routine- und Gesprächsformeln. Da im Folgenden ausgewählte Formeln beider Klassen analysiert werden, bedarf es an dieser Stelle ihrer kurzen Charakterisierung.

Routineformeln sind situations- und sprechaktgebundene Formeln, die in bestimmten Kommunikationssituationen als autonome Äußerungen verwendet werden (vgl. Stein 2004:266). Sie sind daher eher monofunktional und „eindeutig auf ein bestimmtes Handlungsmuster festgelegt“ (Hyvärinen 2011:34). Dementsprechend ist beispielsweise die Formel *Hals- und Beinbruch!* kontextfrei als Glückwunschformel zu verstehen, während die Formel *Auf Wiedersehen!* immer als Verabschiedung verwendet wird. Zu dieser Klasse gehören voll-, teil- und nicht-idiomatische Einheiten, die formal heterogen sind: Als Routineformeln gelten mehrgliedrige Ausdrücke wie *viel Spaß!* und *guten Tag!*, aber auch Ein-Wort-Äußerungen wie *Prost!* und *Danke!* sowie satzwertige Einheiten wie *Nehmen Sie bitte Platz!* oder *Das ist nicht dein Ernst!*

Eine weitreichende sprachhandlungsbasierte Gliederung kommunikativer Routineformeln schlägt Lenk (2014:84-90) vor, der insgesamt folgende zehn Subklassen unterscheidet:

1. Grußformeln, darunter z.B. Anrede- und Begrüßungsformeln;
2. Wunsch- und Anlassformeln, darunter z.B. Dankes- und Entschuldigungsformeln;
3. Emotive Formeln, darunter z.B. Überraschungs- und Verärgerungsformeln;
4. Formeln zum Ausdruck argumentativer Topoi, darunter z.B. Formeln des Relevanz- und Definitionstopos;
5. Evaluative Formeln, darunter z.B. Zustimmung- und Bezweiflungsformeln;
6. Epistemische Formeln, darunter z.B. evidenzabschwächende und -bestärkende Formeln;
7. Direktive Formeln, darunter z.B. Aufforderungs- und Ermunterungsformeln;
8. Erotetische Formeln, darunter z.B. Erkundigungs- und Verständnissicherungsformeln;
9. Institutionelle Formeln, darunter z.B. Schwur- und Eidesformeln;
10. Text- und ausdrucksbezogene Formeln, darunter z.B. textinterne Verweisformeln.

Im analytischen Teil gehe ich auf die Klassen der Anrede- und Dankesformeln detailliert ein, da sie im untersuchten Material dominieren.

Gesprächsformeln indessen sind situationsungebundene Formeln, „deren Verwendung primär durch eine bestimmte kommunikative Aufgabe motiviert ist“ (Stein 2004:266). Im Unterschied zu Routineformeln bilden sie „keine selbständigen Äußerungseinheiten“ (ebd.). Sie zeichnen sich durch Multifunktionalität aus, da sie auf verschiedenen „Ebenen der Kommunikation wirksam und auf bestimmte Facetten des Kommunikations- und Formulierungsprozesses bezogen [sind]“ (Hyvärinen 2011:34). Zur Veranschaulichung ist auf die Formel *soweit ich weiß* hinzuweisen, die als Vagheitsindikator fungiert, aber gleichzeitig dem Imageschutz und der Textgliederung dient (vgl. Stein 1995:242). Die Gesprächsformeln „sind mehrgliedrige (komplexe) und formal (relativ) feste Einheiten unterschiedlicher Bauart und Größe“ (ebd.:130), denn ihre Formenvielfalt reicht von Partikelkombinationen wie *nicht wahr?* über Partizipialphrasen wie *offen gesagt* bis zu ganzen Sätzen wie *Darf ich dazu was sagen?* (vgl. Ruusila 2015:98).

Nach Stein (2004:279) dienen Gesprächsformeln der „Erleichterung mündlicher Kommunikation“ auf folgenden Ebenen:

1. Ebene der sozialen Organisation der Interaktion;
2. Ebene des Kommunikationsmanagements;
3. Ebene der Textherstellung bzw. der Formulierungstätigkeit.

Im Folgenden gehe ich auf ausgewählte Gesprächsformeln ein, die auf der Ebene des Kommunikationsmanagements wirken.

3. Parlamentarische Abgeordnetenrede als Textsorte

Die Textsorte parlamentarische Abgeordnetenrede gilt als das Musterbeispiel für politische Reden (vgl. Klein 1991:268), die Lüger (2014:187-188) wie folgt charakterisiert: „Politische Redetexte zielen meist darauf ab, eine bestimmte Position, eine Einstellung, eine persönliche oder gruppenspezifische Perspektive auf einen Sachverhalt zu vermitteln bzw. argumentativ zu begründen. Darüber hinaus soll versucht werden, die Adressaten dazu zu bringen, die geäußerte Position zu übernehmen oder zu bestätigen“.

Die parlamentarischen Abgeordnetenreden verbinden nach Klein (1991:270) drei politische Interaktionsrahmen, und zwar „Gesetzgebung, parteiinterne Willensbildung und politische Werbung“. Demzufolge sind sie als „der reine Gesetzgebungsakt“ (Burkhardt 2003:324) zu betrachten, denn sie gehören zum Verfahren vor der Abstimmung, auch wenn sie „so gut wie nie noch einen Einfluß auf das Abstimmungsverhalten der Abgeordneten haben“ (Klein 1991:269). Das resultiert daraus, dass die Entscheidungen in der Regel in Ausschüssen noch vor der Plenardebatte diskutiert und getroffen werden und die nachträglich im Plenum gehaltenen Abgeordnetenreden eher „zur öffentlichen Rechtfertigung“ (Klein/Steier 2000:303) dieser Entscheidungen dienen. Die Reden erfüllen aber auch die Aufgabe der „innerparteiliche[n] Profilierung der Debattierer als kämpferische und/oder sachkundige Vertreter in der Auseinandersetzung mit der politischen Konkurrenz“ (Klein 1991:270). Darüber hinaus ist auf ihre dominierende Funktion im Rahmen der politischen Werbung hinzuweisen, da die Reden dazu dienen, die eigenen Positionen positiv, die gegnerischen indessen kritisch-abwertend darzustellen (vgl. Klein 1991:268-269). Klein (2009:2125) merkt dazu noch an, dass „die vehemente eigene Positivdarstellung [...], verknüpft mit verbaler Geißelung von Gegnern [...] den Gruppenzusammenhalt [stärkt]“.

Charakteristisch für die Abgeordnetenreden ist ihre Mehrfachadressiertheit, denn sie werden im Rahmen einer Plenardebatte vor den im Bundestag physisch Anwesenden, d.h. vor den anderen Abgeordneten, den Vertretern der Regierung oder vor den Gästen und Journalisten auf der Besucher- und Pressetribüne (vgl. Zeh 1989:924), gehalten, aber zugleich richten sie sich über die Massenmedien in erster Linie an die Bürger und somit an die zu gewinnenden potentiellen Wähler, sowie noch zusätzlich

an die „politisch Verantwortlichen anderer Staaten“ (Burkhardt 2003:124). In Anlehnung an Burkhardt (2003:280) kann man hier also entsprechend von der inneren, äußeren und externen Öffentlichkeit sprechen. Darüber hinaus sind die Abgeordneten als Rollenträger und nicht als Individuen zu betrachten, denn sie sprechen als Vertreter der Regierung oder der Opposition, als Mitglieder einer bestimmten Partei, als Berichterstatter eines Ausschusses usw. (vgl. Zeh 1989:926). Daraus ergibt sich, dass die in einer Parlamentsdebatte gesendete Nachricht „verschiedenen Adressaten Unterschiedliches übermitteln kann und zumeist auch soll“ (Burkhardt 2003:278). Nach Kühn (1995:165) kann eine Parlamentsdebatte dementsprechend „als Modellfall des mehrfachadressierten Sprachhandelns“ betrachtet werden, denn die Politiker sind „[a]uf der einen Seite [...] als gewählte Repräsentanten gehalten, ihr Handeln vor den Wählerinnen und Wählern zu legitimieren und das des politischen Gegners zu attackieren, um die Gunst des Wahlpublikums zu behalten oder neu zu gewinnen. Auf der anderen Seite ist das politische Handeln auf Beeinflussung, Erhaltung und Ausdehnung politischer Machtpositionen ausgerichtet, da die Politiker von ihrer Partei und Fraktion abhängig sind und auf Interessengruppen und Verbände Rücksicht nehmen müssen“ (ebd.).

Anzumerken ist an dieser Stelle, dass die Abgeordnetenrede als ein konzeptionell schriftlicher Text im mündlichen Medium (vgl. Koch/Oesterreicher 1985) zu betrachten ist, denn sie wird zwar mündlich ausgeführt, ist aber oft schriftlich, manchmal sogar Wort für Wort, vorbereitet. Das Verlesen fertiger Texte ist allerdings nach dem § 33 der Geschäftsordnung des Bundestages eigentlich nicht erlaubt: „Die Redner sprechen grundsätzlich in freiem Vortrag. Sie können hierbei Aufzeichnungen benutzen“.¹

4. Analyse des gesammelten Materials

Die empirische Basis meiner Untersuchung bilden 40 Abgeordnetenreden zu fünf verschiedenen Tagesordnungspunkten aus der 161. Plenarsitzung des Deutschen Bundestages am 17.03.2016, die in extenso ohne Auswahl der Thematik oder der Fraktionszugehörigkeit einzelner Redner analysiert wurden. Die Gesamtdauer des untersuchten Materials beträgt fast 4 Stunden 37 Minuten, wobei sich die einzelnen Redebeiträge abhängig vom TOP in ihrer Dauer unterscheiden und von etwa drei Minuten bis zu elfeinhalb Minuten reichen. Ungefähr die Hälfte der untersuchten Reden

¹ Vgl. https://www.bundestag.de/parlament/aufgaben/rechtsgrundlagen/go_btg [letzter Zugang am 15.07.2022].

dauert allerdings vier bis sieben Minuten, was folgendes Balkendiagramm illustrieren mag (Abb. 1):

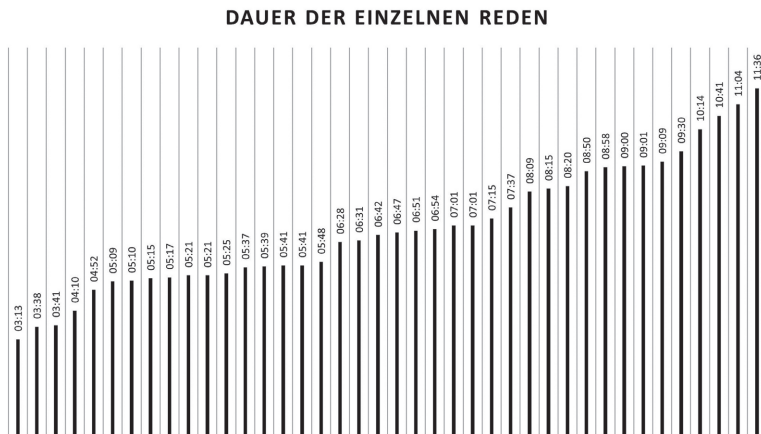


Abb.1: Dauer der einzelnen Reden

Um eine „authentische Wiedergabe der gesprochenen Parlamentsreden“ (Borsch 2008:149) zu gewährleisten, habe ich alle Abgeordnetenreden, die in den von Parlamentsstenografen redaktionell bearbeiteten Plenarproto-

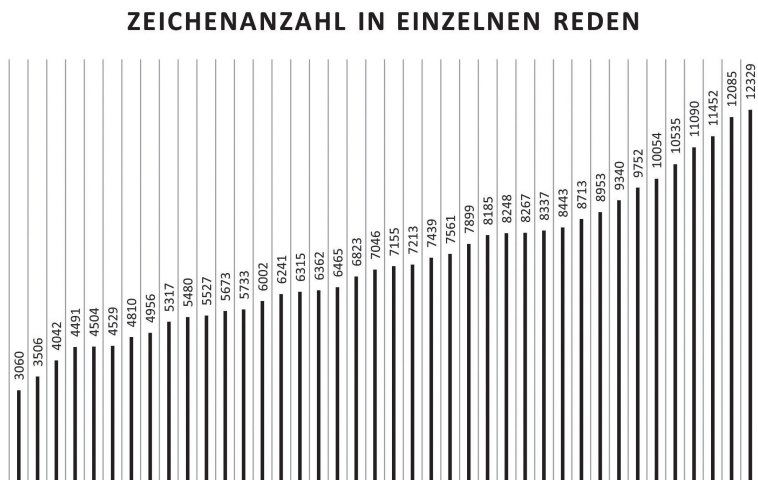


Abb.2: Zeichenanzahl (mit Leerzeichen) in einzelnen Reden

kollen zu finden sind, mit den entsprechenden Videoaufzeichnungen aus der Mediathek des Parlamentsfernsehens verglichen. Somit konnte der genaue Wortlaut des gesprochenen Redetextes beibehalten werden. Da sich meine Untersuchung auf pragmatische Phraseologismen konzentriert, habe ich gezielt auf eine Transkription der Redebeiträge verzichtet, um zugleich die Notation der Belege leserfreundlich und übersichtlich zu halten. Das analysierte Material entspricht einem Textumfang von fast 290 000 Zeichen samt Leerzeichen. Die genaue Zeichenanzahl einzelner Redebeiträge ist dem oben dargestellten Balkendiagramm zu entnehmen (Abb. 2).

Das nach TOP geordnete gesamte Analysematerial ist in folgender Tabelle zusammengestellt:

Tagesordnungspunkt	Abgeordnete(r)	Fraktion
TOP 4 Bezahlbares Wohnen und Bauen Dauer insgesamt: 01:09:20 Zeichen insgesamt: 77394	Britta Haßelmann	BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN
	Caren Lay	DIE LINKE
	Christian Kühn	BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN
	Georg Nüßlein	CDU/CSU
	Jan-Marco Luczak	CDU/CSU
	Sören Bartol	SPD
	Sylvia Jörrißen	CDU/CSU
	Ulli Nissen	SPD
Yvonne Magwas	CDU/CSU	
TOP 5 Behindertengleichstellungsrecht Dauer insgesamt: 01:00:14 Zeichen insgesamt: 61552	Astrid Freudenstein	CDU/CSU
	Corinna Rüffer	BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN
	Gabriele Schmidt	CDU/CSU
	Karl Schiewerling	CDU/CSU
	Katrin Werner	DIE LINKE
	Kerstin Tack	SPD
	Uwe Schummer	CDU/CSU
TOP 6 Mehr Personal in Gesundheit und Pflege Dauer insgesamt: 01:05:18 Zeichen insgesamt: 68934	Dirk Heidenblut	SPD
	Elisabeth Scharfenberg	BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN
	Erich Irlstorfer	CDU/CSU
	Erwin Rüdell	CDU/CSU
	Harald Weinberg	DIE LINKE
	Lothar Riebsamen	CDU/CSU
	Marina Kermer	SPD
	Pia Zimmermann	DIE LINKE
	Sabine Dittmar	SPD
	Sabine Zimmermann	DIE LINKE

TOP 8 Bundeswehreinsetzung EUTM Somalia Dauer insgesamt: 00:40:52 Zeichen insgesamt: 39971	Gabi Weber	SPD
	Julia Obermeier	CDU/CSU
	Michael Vietz	CDU/CSU
	Omid Nouripour	BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN
	Petra Ernstberger	SPD
	Sevim Dağdelen	DIE LINKE
	Thorsten Frei	CDU/CSU
TOP 9 Abschlussprüfungsreformgesetz Dauer insgesamt: 00:41:08 Zeichen insgesamt: 42081	Christian Petry	SPD
	Fritz Güntzler	CDU/CSU
	Gerhard Schick	BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN
	Harald Petzold	DIE LINKE
	Heribert Hirte	CDU/CSU
	Metin Hakverdi	SPD
	Volker Ullrich	CDU/CSU

Tabelle 1: Zusammenstellung der analysierten Abgeordnetenreden

4.1. Anredeformeln

In erster Linie gehe ich auf die Anredeformeln ein, die der „institutions-spezifischen Einbettung“ parlamentarischer Reden dienen, weil sich mit ihnen „die Beteiligten [...] wechselseitig [bestätigen], daß sie hier als Funktionsträger auftreten, nämlich als Präsidiumsmitglied bzw. als Vertreter einer Partei“ (Lüger 2014:186). Solche Formeln sind „nur begrenzt variierbar“ und stark standardisiert, was „gleichsam für die Konstanz der in dieser Institution geltenden Bedingungen und Erwartungen [steht]“ (ebd.). Mit den eingesetzten Anredeformeln wird außerdem „eine soziale Beziehung zwischen den Kommunikationspartnern hergestellt und eine gesellschaftliche Rangordnung etabliert bzw. vereinbart“ (Spillner 2014:174).

Die Abgeordnetenreden werden typischerweise mit einer **Initialanrede** eröffnet, die auch die Erteilung des Rederechts signalisieren soll. Diese Routinen „zeichnen sich [...] durch eine starke Vorgeprägtheit und eine hohe Erwartbarkeit aus“ (Lüger 2014:187). Bemerkenswerterweise fehlt die Initialanrede nur in einem Redebeitrag in meinem Material und nur eine von mir untersuchte Initialanrede ist nicht an das Bundestagspräsidium adressiert. Somit lässt sich eine standardisierte Reihenfolge in der parlamentarischen Initialanrede feststellen, denn die Abgeordneten wenden sich konventionell zuerst an das Bundestagspräsidium und erst dann an das Parlamentsplenum, eventuell auch an ihre Vorredner*innen bzw. an die Gäste und Besucher*innen auf der Tribüne. Das Bundestagspräsidium wird mit den Routinen *Herr Präsident* bzw. *Frau Präsidentin* angesprochen,

die etwa in der Hälfte meiner Belege mit den förmlichen Partizipien (*sehr geehrte* oder *verehrte*) attribuiert sind. Zu den Anredeformeln an das Parlamentsplenum indessen gehören die eher förmliche Routine *meine Damen und Herren*, die gelegentlich ebenfalls mit (*sehr geehrte* oder *verehrte*) attribuiert ist sowie die Zugehörigkeitsgefühl stiftende vertrauliche Routine *liebe Kolleginnen und Kollegen* (vgl. auch Poźlewicz 2016:266). Vereinzelt treten auch Anredeformeln auf, mit denen sich die Abgeordneten an die im Bundestag Anwesenden wenden, wie etwa die vertraulichen Routinen *liebe Gäste!* und *liebe Zuhörer!* oder die eher förmliche Routine *sehr geehrte Besucherinnen und Besucher!*. Zur Veranschaulichung sind etwa folgende Belege anzuführen:

- (1) ***Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Damen und Herren! Liebe Gäste! Liebe Frau Lösekrug-Möller, ich fand, es war eine überraschend schöne Idee, Ihre Rede hier in einfachen Worten zu halten*** (TOP 5_Corinna Ruffer).
- (2) ***Frau Präsidentin! Meine sehr verehrten Kolleginnen und Kollegen! Sehr verehrte Besucherinnen und Besucher auf den Besuchertribünen! Die Folgen der Finanz- und Bankenkrise von 2007 sind nach wie vor nicht ausgestanden*** (TOP 9_Harald Petzold).
- (3) ***Frau Präsidentin! Liebe Gäste im Bundestag! Liebe Kolleginnen und Kollegen! In früheren Zeiten lebten Behinderte, Behinderte zu Hause, oft versteckt*** (TOP 5_Gabriele Schmidt).
- (4) ***Frau Präsidentin! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Liebe Zuhörer! Sie haben es gehört, die Abschlussprüfung spielt eine hervorragende Rolle bei der Überwachung vor allen Dingen großer Unternehmen*** (TOP 9_Heribert Hirte).

Die Initialanreden sind demzufolge stark vorgeprägte komplexe Routinen, die einerseits der Textstrukturierung i. S. der Redeeinleitung dienen, „und damit der Beanspruchung von Aufmerksamkeit sowie der Selbstfokussierung des Redners“ (Burkhardt 2003:398), andererseits aber eine distanziert-formelle Sprecherbeziehung signalisieren, den institutionellen Bezug markieren und allgemeine Vororientierung der Zuhörer erlauben (vgl. Lüger 2014:187). Die Formulierung der Anredeformeln lässt sich nach dem Grad der Förmlichkeit differenzieren: „Je höflicher die gewählte Anredeform desto bescheidener die Selbstinszenierung des Redners vor seinem Publikum; je neutraler oder kollegialer die Anrede desto akzentuierter der zum Ausdruck gebrachte Gleichrangigkeitsanspruch“ (Burkhardt 2003:398).

Die eventuell attribuierten Routinen *meine Damen und Herren* sowie *liebe Kolleginnen und Kollegen* treten auch als syntaktisch nicht integrierte **Zwischenanreden** mitten in den Abgeordnetenreden auf. Sie sind dem Satz voran- oder nachgestellt, bzw. als Parenthese in ihn eingeschoben (vgl. Burkhardt 2003:398), wie etwa in folgenden Belegen:

- (5) **Liebe Kolleginnen und Kollegen**, bei der Rotation differenzieren wir zwischen Banken und Versicherungen einerseits und anderen Unternehmen andererseits: Während bei Banken und Versicherungen die Zehn-Jahren-Rotation gelten soll, geht bei anderen Unternehmen eine längere Rotationsfrist (TOP 9_Metin Hakverdi).
- (6) **Meine sehr geehrten Damen und Herren**, Somalia ist ein trauriges Beispiel dafür, welche Auswirkungen fehlende Staatlichkeit und Sicherheit für das Wohlergehen der Menschen haben kann (TOP 8_Julia Obermeier).
- (7) Man kümmert sich eben engagierter auch um das Wohnumfeld. Das ist Realität, **liebe Kolleginnen und Kollegen** (TOP 4_Yvonne Magwas).
- (8) Fakten zählen, **meine Damen und Herren** (TOP 4_Britta Haßelmann).
- (9) Trotzdem – trotzdem, **liebe Kolleginnen und Kollegen** – blicken wir mit verhaltenem Optimismus auf das Land am Horn von Afrika (TOP 8_Petra Ernstberger).
- (10) Und hier, **meine sehr geehrten Damen und Herren**, setzen wir als Union vor allem auch auf die Fachlichkeit, wir setzen aber auch auf die Individualität und wir setzen vor allem auch auf die Menschlichkeit (TOP 6_Erich Irlstorfer).

Die Referenz der Anrede kann eventuell mit einem Genitivattribut, wie in den Belegen (11) und (12), oder einem Präpositionalattribut, wie in den Belegen (13) und (14), auf eine bestimmte Adressatengruppe eingeschränkt werden:

- (11) **Meine sehr geehrten Damen und Herren der Regierung**, Ihre Gesetzesvorlage greift viel zu kurz. Und deshalb fordern wir Linken erstens, private Unternehmen und private Anbieter von öffentlichen Dienstleistungen und Produkten mit einzubeziehen (TOP 5_Katrin Werner).
- (12) Und **meine Damen und Herren der Koalition**, Sie reden und reden und reden über Jahre hinweg: Patientinnen und Patienten sowie Menschen mit Pflegebedarf müssen gut versorgt werden. Das ist

aber doch nicht vom Geldbeutel abhängig (TOP 6_Sabine Zimmermann).

- (13) *Dann noch ein Satz zu dem Thema Stellenschlüssel und Bezahlung der Pflegekräfte. Da muss ich schon sagen, **liebe Kolleginnen und Kollegen von den Linken**, Sie wissen ganz genau, das ist nicht Sache des Bundestages* (TOP 6_Lothar Riebsamen).
- (14) *Sie, **meine Damen und Herren von der Bundesregierung**, Frau Staatssekretärin Fischbach, Sie haben leider aber auch keine Konzepte für eine bessere Versorgung* (TOP 6_Elisabeth Scharfenberg).

Die das Parlamentsplenum adressierenden Zwischenanreden dienen einerseits der Aufmerksamkeitslenkung und Hervorhebung, andererseits aber auch der Textstrukturierung, denn sie erscheinen „zur Einleitung oder als Abschluß eines Teilthemas“ (Burkhardt 2003:401). Darüber hinaus besteht ihre Aufgabe darin, einen durch Zwischenfragen oder Zwischenrufe unterbrochenen „Redezusammenhang wieder neu herzustellen“ (ebd.). In Anlehnung an Simmler (1978:223) stellt Burkhardt (2003:401) außerdem fest, dass sie „auch dazu dienen können, Beifall oder (zustimmende) Zwischenrufe herauszufordern“.

Hinzuweisen ist darüber hinaus auf **individualisierte Anreden**, mit denen die Abgeordneten ihre Vorredner*innen, Vertreter*innen der Regierung oder der eigenen bzw. gegnerischen Partei adressieren. Wie bereits erwähnt, sind solche Formeln als Initialanrede möglich, in meinem Material dominieren allerdings individualisierte Zwischenanreden. Solche Formeln „treten satzeinleitend, als Apposition satzintern oder unmittelbar nach dem Anredepronomen auf, in der Regel zur Markierung der Stellen, die sich auf etwas vom Angeredeten Gesagtes, Angesprochenes oder Getanes beziehen“ (Burkhardt 2003:401).

Aus der Analyse des Untersuchungsmaterials ergeben sich folgende Muster der individualisierten Anredeformeln:

- *Herr/Frau + Familienname*
- (15) *Ich habe mit dem, was Sie sagen, **Frau Hendricks**, wirklich viel Übereinstimmung* (TOP 4_Caren Lay).
- (16) ***Frau Bentele**, ich begrüße Ihre Worte sehr. Sie haben absolut recht* (TOP 5_Katrin Werner).
- (17) *Und die zehn Jahre sind natürlich ein Zeitraum, der auch ein Kompromiss darstellt. Ich habe bei Ihnen, **Herr Hirte**, so ein bisschen Trauer gehört; Sie hätten wahrscheinlich ein bisschen mehr gerne*

gehabt. Aber ich glaube, die zehn Jahre sind tatsächlich angemessen (TOP 9_Christian Petry).

Diese Formel tritt vereinzelt mit dem adjektivischen Attribut *liebe(r)* auf:

(18) *Die Frage ist doch nur, ob Sie dafür, **liebe Frau Hendricks**, grünes Licht vom Finanzminister bekommen. Das sieht ja im Moment nicht so aus* (TOP 4_Caren Lay).

(19) *Und **lieber, lieber Herr Kühn**, noch mal zur Erinnerung: Mit der Einführung der Mietpreisbremse, die Einführung des Bestellerprinzips, die Wohngeldnovelle haben wir doch schon Instrumente etabliert, die Missstände ausräumen sollen* (TOP 4_Sören Bartol).

▪ *Herr Kollege / Frau Kollegin*

(20) ***Herr Kollege**, ich möchte Sie da korrigieren. Es ist inhaltlich falsch, was Sie hier sagen* (TOP 6_Erich Irlstorfer).

(21) *Meine Vorrednerin hat gesagt, Sie unterstützten die Regierung in Somalia, um gegen die Al-Schabab-Miliz, die ja die Scharia einführen möchte in Somalia, dagegen zu kämpfen. Ich kann Sie beruhigen, **Frau Kollegin**: Die Scharia wird schon angewandt von der Regierung* (TOP 8_Sevim Dagdelen).

Die Formel signalisiert „soziale Gleichberechtigung und Zugehörigkeit zu einer gemeinsamen Berufsgruppe“ und erlaubt somit „die sozialen Positionen der Kommunikationspartner sprachlich festzulegen“ (Spillner 2014:175).

▪ *Herr Kollege / Frau Kollegin + Familienname*

(22) *Und wenn Sie, **Frau Kollegin Ruffer**, vorhin das Beispiel eines Cafés genannt haben, bei dem es eine Barriere gibt, und es als beschämend bezeichnet haben, dass ein Mensch mit Gehbehinderung da nicht einfach darüberkommt, dann meine ich, dass es richtig ist, dass wir den Eigentümer dieses Cafés dazu bringen müssen, diese Barriere zu beseitigen* (TOP 5_Astrid Freudenstein).

(23) *Und, am gravierendsten: Es gibt keine Besoldung, die bei den Leuten, die ausgebildet worden sind, auch tatsächlich ankommt. Sie haben davon gesprochen, **Herr Kollege Frei**, 5 500 ausgebildet* (TOP 8_Omid Nouripour).

Die Formel kann auch mit Adjektiven wie das vertraute *liebe(r)* attribuiert sein:

(24) **Lieber Herr Kollege Schick**, es waren nicht nur die Big-Four-Gesellschaften, die sich in diesen Prozess eingebracht haben, sondern auch mittelständische Wirtschaftsprüfer, zu denen ich gehöre, aber auch Adressaten der Jahresabschlüsse und diejenigen, die die Abschlussprüfer beauftragen (TOP 9_Fritz Güntzler).

- Herr/Frau + Berufs- und Funktionsbezeichnung

(25) Insofern bitte ich hier, eine Lösung zu finden, **Frau Ministerin** – auch wenn Sie jetzt, glaube ich, schon nicht mehr da sind –, mit der eine vergleichbare Wirkung für Genossenschaften erzielt wird (TOP 4_Sylvia Jörrißen).

(26) **Herr Präsident**, meine Damen und Herren, Frau Werner, hier so zu tun, als würden wir ein Gesetz vorlegen, was Behinderungen nicht abbaut, bzw. sogar Barrieren aufbauen würde, halte ich für mehr als abenteuerlich (TOP 5_Karl Schiewerling).

Die Formel kann auch mit adjektivischen bzw. partizipialen Attributen wie *liebe(r)* oder *sehr geehrte(r)* auftreten, die der ganzen Aussage oft ironischen Charakter durch die exponierte Höflichkeit verleihen (vgl. Poźlewicz 2016:268).

(27) Auch wenn uns im Endergebnis, **liebe Frau Ministerin**, einige Aspekte fehlen, so will ich doch auch die Gelegenheit nutzen, den Bündnisteilnehmern für ihre Arbeit zu danken (TOP 4_Yvonne Magwas).

(28) Und das ist ein wichtiger Schritt, ein ambitioniertes Ziel, dem wir uns gemeinsam stellen. Also, ein sehr großes, ein großes Ziel, dem wir uns gemeinsam stellen werden, **sehr geehrter Herr Fraktionsvorsitzender** (TOP 5_Uwe Schummer).

- Herr/Frau + Berufs- und Funktionsbezeichnung + Familienname

(29) Sie, meine Damen und Herren von der Bundesregierung, **Frau Staatssekretärin Fischbach**, Sie haben leider aber auch keine Konzepte für eine bessere Versorgung (TOP 6_Elisabeth Scharfenberg).

Mit den Anredeformeln sprechen sich die Abgeordneten direkt an, was „den Eindruck authentischer Binnenkommunikation [fördert]“ (Burkhardt 2003:403) und beziehen sich dabei auf die Äußerungen der Vorredner*innen, um – gemäß der „strategische[n] Maximen des Eigeninteresses“ (Klein 2009:2125) – „die eigene Position positiv [...], die gegnerische Position als ablehnenswert“ (ebd.) darzustellen. In diesem Kontext merkt Burkhardt (2003:403) an, dass die individualisierten Anredeformeln

„bei kritischen Bemerkungen [...] zugleich als ausdrückliche Nennung des Schuldigen – für die Versammlung selbst, aber vor allem auch für die Öffentlichkeit“ verstanden werden können.

4.2. Dankesformeln

Ebenfalls der „institutionsspezifischen Einbettung“ (Lüger 2014:186), aber auch der Textstrukturierung, dienen Dankesformeln. Hinzuweisen ist in diesem Kontext zum einen auf die redееinleitenden Dankesformeln wie beispielsweise *danke, danke schön, vielen Dank*, die die Initialanrede begleiten und als Reaktion auf das vom Parlamentspräsidium erteilte Rederecht gemeint sind. Diese Funktion illustrieren folgende Belege:

- (30) ***Ja, Danke, Herr Präsident. – Sehr geehrte Besucherinnen auf der Tribüne! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Heute beraten wir zur Kernzeit der parlamentarischen Debatte, sozusagen zur Primetime des Deutschen Bundestags, die Frage, wie wir mehr bezahlbaren Wohnraum wieder in Deutschland schaffen können*** (TOP 4_Christian Kühn).
- (31) ***Danke schön. – Frau Präsidentin! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Nein, dieses Gesetz ist kein gutes Gesetz, sondern es ist ein schlechtes Gesetz*** (TOP 9_Gerhard Schick).
- (32) ***Vielen Dank, Frau Präsidentin! Liebe Kolleginnen! Liebe Kollegen! Meine Damen und Herren! Wir haben diese Aussprache begonnen mit einer Rede in leichter Sprache, und ich will daran anschließen*** (TOP 5_Astrid Freudenstein).

Zum anderen signalisieren die Dankesformeln typischerweise die Redebeendigung. Die Redner bedanken sich somit einerseits bei dem Parlamentspräsidium für das Rederecht, andererseits bei dem Parlamentsplenum für die Aufmerksamkeit. Festzuhalten ist dazu, dass 90% der Reden in meinem Material mit einer Dankesformel beendet wurden, was von ihrer hohen Standardisiertheit zeugt. In den untersuchten Reden dominieren die allgemeinen Formeln *vielen Dank, herzlichen Dank* und *danke (schön)*, zu finden sind allerdings auch die expliziten Varianten wie *vielen/herzlichen Dank für Ihre/die Aufmerksamkeit* oder *ich danke für Ihre/die Aufmerksamkeit*. Bemerkenswerterweise treten die Dankesformeln mit dem finiten Verb in meinem Material vereinzelt auf. Zu Beleg (36) ist anzumerken, dass hier der Sprecher explizit auf seine abgelaufene Redezeit hinweist und die Rede beendet, indem er seinen Dank sogar zweimal ausspricht –

zuerst mit dem einfachen Satz mit Finitum von *sich bedanken*, dann mit der Nominalphrase *herzlichen Dank*.

- (33) *Deshalb bitte ich Sie um Ihre Zustimmung. **Vielen Dank*** (TOP 8_Julia Obermeier).
- (34) *Jetzt geht es an die Umsetzung. Jetzt beginnt die Arbeit. **Danke schön*** (TOP 4_Sylvia Jörrißen).
- (35) *Deswegen kann ich Ihnen heute empfehlen, diesem guten Gesetz zuzustimmen. **Herzlichen Dank*** (TOP 9_Volker Ullrich).
- (36) *Aber wir müssen auch über den Bereich Abbau der Bürokratie und Abbau von Dokumentation, die trotzdem rechtssicher bleiben muss, diskutieren. Da aber meine Redezeit zu Ende ist, höre ich auf. **Ich bedanke mich bei Ihnen. Herzlichen Dank*** (TOP 6_Erich Irlstorfer).
- (37) *Und auch das, glaube ich, dürfen wir heute hier erwähnen. **Ich danke Ihnen*** (TOP 5_Astrid Freudenstein).
- (38) *Mehr qualifiziertes Personal hält Personal und ist somit eine entscheidende Maßnahme gegen den Fachkräftemangel und für eine qualitativ hochwertige, menschenwürdige Pflege. **Vielen Dank für die Aufmerksamkeit*** (TOP 6_Pia Zimmermann).
- (39) ***Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.** Und Ihr Antrag, dem können wir leider nicht zustimmen* (TOP 6_Lothar Riebsamen).
- (40) *Und auch diese Arbeit tut not. **Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit*** (TOP 4_Yvonne Magwas).

Bemerkenswerterweise kann die abschließende Dankesformel auch mit der Anrede verbunden werden, wie etwa in folgendem Beleg:

- (41) *Diese Vorschläge, die jetzt vorliegen, die können wir jedenfalls so nicht Gesetz werden lassen. Und da werden wir als Union darauf achten. **Vielen Dank, meine Damen und Herren*** (TOP 4_Jan-Marco Luczak).

4.3. Gesprächsformeln als Mittel des Kommunikationsmanagements

Einen wesentlichen Teil des gesammelten Untersuchungsmaterials bilden Gesprächsformeln, auf die ich im Folgenden näher eingehe. Die Darstellung dieser vielfältigen Klasse erweist sich als problematisch, da die Formeln, wie bereits erwähnt, zum einen polyfunktional und „auf mehreren Ebenen gleichzeitig wirksam“ (Stein 2004:273) sind. Zum anderen

zeichnen sie sich durch „eine ausgesprochene formale Heterogenität“ (Stein 1995:147) aus, denn hierher gehören u.a. Nominal- und Präpositionalphrasen, Partizipial- und Infinitivkonstruktionen, finite Verbformen in allen Modi, aber auch selbständige Sätze (vgl. Ruusila 2015:97). Sie können „morphologisch-syntaktisch oder lexikalisch-semantisch“ (Stein 1995:147) variiert sein und „[tragen] z.T. Züge von Phraseoschablonen bzw. Modellbildungen“ (Stein 2004:272), sodass sie auch syntaktisch an die Äußerung angepasst werden.

An dieser Stelle muss vorausgeschickt werden, dass aus Platzgründen weiter nur auf die im Analysematerial häufigsten Gesprächsformeln eingegangen werden kann. Bei der Subklassifikation der Belege stütze ich mich auf die Arbeiten von Stein (1995) und (2004). Ausgangspunkt für meine Analyse bildet die von Stein (2004:273) vorgenommene Typologie formelhafter Mittel, die folgende „Aufgabenbereiche des Kommunikationsmanagements“ berücksichtigt:

- Regulierung des Kommunikationsablaufs, d.h. Organisation des Sprecherwechsels, Textgliederung, Themaorganisation und Durchführung komplexer Aktivitätstypen;
- Aufmerksamkeits- und Verständnissicherung bzw. -kontrolle;
- Kommentierung der Ausdrucks-/Formulierungsweise.

4.3.1. Formeln zur Markierung der Textgliederung und Meinungskundgabe

Hierher gehören die mit *verba sentiendi* gebildeten Formeln wie etwa *ich glaube, ich meine, ich finde, ich denke*, deren Verwendung folgende Belege illustrieren:

- (42) *Das ist unternehmerische Entscheidung. Wir geben eine Maximalgrenze vor. Ich glaube, die ist gut gewählt* (TOP 9_Volker Ullrich).
- (43) *Ich glaube, dass es ein wichtiger Schritt ist und dass dies auch ein menschlicher Schritt ist, um gerade den Menschen, die behindert sind, denen den Weg zu mehr Recht auch tatsächlich zu beschaffen* (TOP 5_Karl Schiewerling).
- (44) *Heißt aber, dass wir zur Kenntnis nehmen müssen, dass wir aktuell mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit zu keinem Gesetz kommen, in dem wir die Privaten in der Art und Weise verpflichten können. Ich finde, auch das gehört zur Ehrlichkeit dazu* (TOP 5_Kerstin Tack).

Die Formeln werden auch oft mit dem additiven Konjunktiv *und* eingeleitet, der zugleich an das bereits Gesagte anknüpft, wie in folgenden Belegen:

- (45) *Wir könnten uns auch an der einen oder anderen Stelle manches anders vorstellen. Aber hier gibt es Grenzen auch hinsichtlich der Finanzen. **Und ich glaube**, im Rahmen dessen, was wir an Möglichkeiten haben, sind wir wichtige Schritte gegangen* (TOP 5_Karl Schiewerling).
- (46) *Und diese rechtlichen Regelungen treffen wir heute. **Und ich meine**, wir treffen sie gut* (TOP 9_Volker Ullrich).
- (47) *Auch dort fördert ja die Ministerin, fördern wir bereits innovative, flexibel nutzbare, auch bezahlbare Wohnraumkonzepte. **Und ich finde**, von diesen guten Ideen brauchen wir einfach noch mehr* (TOP 4_Sören Bartol).
- (48) *Und eine gute Versorgung ist auch nicht möglich ohne eine gute Pflege. **Und ich denke**, dadurch werden auch die Bedeutung und die Wertstellung der Pflege besonders in den Mittelpunkt gerückt* (TOP 6_Erwin Rüdell).

Bei diesen verbalen Formeln ist auch die Inversion des Finitivs möglich, wenn sie als Parenthese in den Satz eingeschoben werden:

- (49) *Deshalb freuen wir uns, dass wir genau mit dieser Richtlinie auf genau dieses Ziel treffen, was uns, **glaube ich**, alle miteinander eint, dass wir da besser werden wollen* (TOP 5_Kerstin Tack).
- (50) *Aber dass wir aggressive Steuervermeidungsstrategien ausblenden und damit nicht zulassen, dass Unternehmen, die steuervermeidende Tätigkeiten beraten, dann auch das Unternehmen noch prüfen, ist, **glaube ich**, ein wichtiger Fortschritt* (TOP 9_Volker Ullrich).
- (51) *Und so ist jetzt auch das zweite Mietrechtspaket angelegt, an dem die Bundesregierung im Moment arbeitet und das wir dann als Parlamentarier, **denke ich**, wie immer sehr intensiv begleiten werden* (TOP 4_Sören Bartol).

Aus der Analyse des gesammelten Materials ergibt sich, dass diese Formeln nicht nur in der 1. Person Singular, sondern auch in der 1. Person Plural auftreten, denn für die Abgeordnetenrede gilt „das inklusive *wir* als ein konstitutives Merkmal“ (Makowski 2013:231). Die Pluralform induziert das Zugehörigkeitsgefühl und dient zugleich der Imagepflege, indem

„es insbesondere in Bezug auf die eigene Fraktion mit positiven Wertungen verknüpft wird“ (Makowski 2013:232).

- (52) *Das ist neu. Das ist mehr, als wir bisher haben. **Und wir glauben**, dass das eine wirklich große Herausforderung und ein ganz wesentlicher Schritt ist* (TOP 5_Kerstin Tack).
- (53) *Letztlich – und in diesem Ergebnis stimme ich dem Kollegen Hak-verdi zu – haben wir uns mit Blick auf die Beteiligung in der Tat, die Beteiligung oder zumindest die angebliche Beteiligung auch der Prüfungsgesellschaften an der Finanzkrise dazu durchgerungen, hier eine Differenzierung vorzunehmen, weil **wir meinen**, dass hier eine gewisse Verantwortung durchaus festzustellen ist* (TOP 9_Heribert Hirte).

Mit solchen „Formeln der Meinungskundgabe“ (Stein 1995:202) werden einerseits neue Argumente eingeführt und die Textgliederung markiert, andererseits aber betonen sie zugleich den subjektiven Standpunkt der Redner*innen. So markieren sie deren „Formulierung als vorsichtig und vage“ (Stein 1995:180) und schützen ihr Image, denn sie lassen „Operationsspielräume offen“ (Klein 2009:2125), sodass sich die Redner*innen nicht festlegen müssen und eventueller Kritik vorbeugen, in der ihre Aussagen „als partiell unzutreffend entlarvt oder vollständig in Frage gestellt oder sogar widerlegt [werden]“ (Stein 1995:202).

Eine ähnliche Funktion der Perspektivierung und Hervorhebung der subjektiven Sehweise erfüllen die syntaktisch integrierten Präpositionalphrasen wie *aus meiner Sicht* und *in meinen Augen*, sowie die Nominalphrase *meines Erachtens*, wie etwa in folgenden Belegen:

- (54) *Die Debatte ist eigentlich **aus meiner Sicht** geprägt durch Allgemeinplätze: „wir alle wollen“, „wir alle müssen“, „wir sollten gemeinsam was tun“. Meine Damen und Herren, aber warum tun denn Sie dann hier im Parlament nichts in dieser Frage?* (TOP 4_Britta Haßelmann)
- (55) *Diese Stabilisierung hat wirklich die oberste Priorität; und dazu gibt es **in meinen Augen** keine ernstzunehmende Alternative, liebe Kolleginnen und Kollegen* (TOP 8_Petra Ernstberger).
- (56) *Von daher gibt es auch Grenzen der Aussagekraft eines Prüfungsberichtes eines Abschlussprüfers, die hier **meines Erachtens** in der politischen Diskussion mehrfach missachtet worden sind* (TOP 9_Fritz Güntzler).

Bemerkenswerterweise werden sie auch mit dem pluralischen Possesivpronomen der 1. Person verwendet, wenn die Perspektive der ganzen Fraktion bzw. Partei angezeigt werden soll:

- (57) *So wie Sie sich als Linke das vorstellen, wird man **aus unserer Sicht** weder Fortschritte für Pflegepersonal noch für die Angehörigen, noch für die Patienten erreichen* (TOP 6_Erich Irlstorfer).
- (58) *Häuslebauer sind eine der tragenden Säulen des Wohnungsbaus. Die Bedarfslücke ist **unseres Erachtens** ohne den zusätzlichen Eigenheimbau nicht zu schließen* (TOP 4_Yvonne Magwas).

Stein (1995:242) rechnet diese Formeln den imagesichernden Vagheitsindikatoren zu, die das Gesagte als persönliche Meinung der Sprechenden markieren und somit die Ausdrucksweise als vorsichtig kennzeichnen.

Als Pendant dazu gelten Formeln wie *ich bin (mir) (ganz) sicher, dass; ich bin davon überzeugt, dass;* bzw. *ich bin der festen Überzeugung, dass*, die man per analogiam als „Gewissheitsindikatoren“ betrachten könnte. Mit ihnen legen sich die Redner*innen auf ihre Äußerungen fest und betonen ihren festen Glauben an das Gesagte.

- (59) *Dafür setzt sich diese Regierungskoalition ein, **ich bin mir sicher, dass** wir damit auch dazu beitragen, dass mehr junge Menschen sich für den Pflegeberuf interessieren* (TOP 6_Lothar Riebsamen).
- (60) ***Ich bin sicher, dass** wir hiermit einen weiteren wichtigen Schritt gehen, damit auch den Menschen Mut machen und ein Zeichen setzen* (TOP 5_Karl Schiewerling).
- (61) ***Ich bin ganz sicher, dass** Unternehmer, die die Kundengruppe der Menschen mit Behinderungen ausschließen, sich in Zeiten einer vermehrt alternden Gesellschaft selbst schaden und das früher oder später auch merken* (TOP 5_Gabriele Schmidt).
- (62) *Das gilt eben beispielsweise auch für Kenia und andere Länder der Region. **Und deshalb bin ich davon überzeugt, dass** wir uns hier engagieren müssen, weil wir mehr als andere auch ein Interesse an Stabilität und relativer Sicherheit in der Region haben* (TOP 8_Thorsten Frei).
- (63) *Die Tatsache, dass Exilanten wieder zurückgehen, dass sie investieren, dass sie sich engagieren in ihrem Heimatland, all das sind doch Erfolge, die man nicht von der Hand weisen kann. Und diesen Weg – **davon bin ich überzeugt** – den müssen wir auch weitergehen* (TOP 8_Thorsten Frei).

- (64) ***Aber ich bin der festen Überzeugung, dass wir jetzt jedenfalls keinen weiteren Umsetzungsbedarf im Sinne weiterer Auflagen für Vermieter haben*** (TOP 4_Georg Nüßlein).

Im untersuchten Material fungieren die Formeln als selbständige Sätze, von denen ein mit dem Subjunktor *dass* eingeleiteter Nebensatz abhängig ist. Nur in Beleg (63) wird die Formel *davon bin ich überzeugt* als Parenthese in den Satz eingeschoben.

4.3.2. Formeln zur Aufmerksamkeitssteuerung

Im untersuchten Material treten explizite Formeln mit dem Ausdruck *aufmerksam machen* oder den performativen Verben *hinweisen* und *unterstreichen*, auch in Verbindung mit den Modalverben *dürfen* und *wollen*, auf, die als Aufmerksamkeitsappelle dienen und „Ausdruck unmittelbarer Partnerzuwendung“ (Stein 1995:206) sind.

- (65) ***Meine sehr geehrten Damen und Herren, ich darf auch darauf aufmerksam machen, dass im Krankenhausstrukturgesetz eine Expertenkommission dazu bestimmt wurde, spätestens bis Ende 2017 Wege vorzustellen, wie eine sachgerechte Abbildung des Pflegebedarfs im DRG-System oder über ausdifferenzierte Zusatzentgelte erfolgen kann*** (TOP 6_Erich Irlstorfer).
- (66) ***Hier will ich unterstreichen, dass der Union das Thema selbstgenutztes Wohneigentum ein besonderes Anliegen ist. Eigenheim ist etwas, was für die Rente gut ist, etwas, was wiederum Wohnungen, Mietwohnungen freimacht*** (TOP 4_Georg Nüßlein).
- (67) ***Und ich will auch darauf hinweisen, dass der Aufsichtsrat oder die Gesellschafterversammlung nach wie vor frei sind, den Abschlussprüfer vorher zu wechseln*** (TOP 9_Fritz Güntzler).
- (68) ***In der Frage der Entgrenzung der Gesellschaft weise ich darauf hin, dass, wenn wir weiterhin alles flexibilisieren bis hin, dass wir keinen Sonntagsschutz mehr haben, bis hin dazu, dass wir alles freigeben, dann brauche ich mich nicht zu wundern, wenn Menschen kaum noch Halt und Orientierung haben*** (TOP 5_Karl Schiewerling).

Mit den Formeln lenken die Redner*innen die Aufmerksamkeit des Auditoriums auf Textstellen, die ihnen argumentativ wesentlich scheinen und versuchen dieses damit „dazu [zu] bringen, sich auf bestimmte Äußerungen oder Textpassagen in besonderer Weise zu konzentrieren“ (Stein

1995:207). Die Aufmerksamkeitslenkung kann also der Auffälligmachung gleichgesetzt werden.

Hinzuweisen ist in diesem Kontext auch auf die Formel *schauen Sie (doch mal)*, die „die aufmerksamkeitsaktivierende Ankündigungsfunktion“ (Stein 1995:210) erfüllt, da sie die Aufmerksamkeit der Hörer*innen auf eine Erläuterung zum vorher Gesagten bzw. auf dessen Begründung richtet. In meinem Material wird die Leistung der Formel mit der Partikelkombination *doch mal* verstärkt:

(69) *Das Erste ist das Thema: Wie lange dauert das? Sie sagen, Sie haben das abgewogen, man muss es mit den Kosten sehen. Aber jetzt schauen Sie doch mal: Von der ersten Vorstellung im Grünbuch sechs Jahre, da bin ich noch bereit, zu sagen zehn Jahre, das ist ein Abwägungsprozess mit den Prüfungskosten, wie der Kollege Hirte sagte (TOP 9_Gerhard Schick).*

4.3.3. Formeln zur Kommentierung der Ausdrucksweise

Schließlich ist auf die Formeln der äußerungskommentierenden Metakommunikation einzugehen, mit denen die Formulierungsweise als u.a. vage, vorsichtig, pointiert, verkürzt oder drastisch (vgl. Stein 2004:273) markiert wird: „Der Sprecher will dem Hörer zu verstehen geben, wie er formuliert, und damit indirekt auch, wie er verstanden werden will“ (Stein 1995:213). Die Verwendung solcher metakommunikativen Formeln ist auf „die Verantwortlichkeit für Formulierungen“ zurückzuführen, demzufolge dominieren sie „in Textsorten mit hohem Öffentlichkeitsgrad (und meist auch einer Themafixierung)“ (ebd.), was auch die Analyse der Abgeordnetenreden bestätigt.

Die von mir untersuchten Formeln werden nach dem Muster *ich sage (das) + Modalangabe* gebaut, wobei als Modalangabe vorwiegend eventuell mit *ganz* attribuierte adverbial gebrauchte Adjektive wie *ausdrücklich, deutlich, klar*, auch in Koordination *klar und deutlich*, Partizipien wie *dezidiert* oder Präpositionalphrasen wie *mit Nachdruck* gelten. Die Formeln können als Parenthese in den Satz eingeschoben werden wie in Beleg (70), typischerweise fungieren sie aber als selbstständige Sätze, die eventuell mit dem adversativen Konjunktoren *aber* wie in Beleg (72) oder dem additiven Konjunktoren *und* wie in Belegen (73) und (74) eingeleitet werden. Sie erfüllen eine Ankündigungsfunktion, da sie als Einleitung zu einer entschiedenen Aussage gelten. Stein (1995:216) betrachtet solche Formeln als „Rezeptionsanweisungen, die dem Hörer vorab mitteilen, daß ‘ungeschminkte’ Formulierungen zu erwarten sind, und die den Ernst und

die Dringlichkeit unterstreichen, die der Sprecher seiner Formulierung beimißt“. Zu Beleg (73) ist anzumerken, dass hier die Leistung der metakommunikativen Formel durch die der Aufmerksamkeitslenkung dienende Anredeformel *meine Herren* verstärkt wird.

- (70) *Dass aggressive Steuerplanung dabei verboten ist, ist – **das sage ich ausdrücklich** – richtig. Ich gebe dabei zu, dass sich das nicht immer von der ordentlichen Steuerberatung abgrenzen lässt* (TOP 9_Heribert Hirte).
- (71) ***Deshalb sage ich jetzt heute hier wirklich mit Nachdruck**, dass ich dankbar dafür bin, dass das in dieser Deutlichkeit jetzt auch im SGB V drinsteht* (TOP 6_Sabine Dittmar).
- (72) *Und das verschärft natürlich die Situation auf den Märkten. **Aber ich sage auch ganz klar**: Wir dürfen jetzt nicht anfangen, die Bevölkerungsgruppen gegeneinander auszuspielen* (TOP 4_Jan-Marco Luczak).
- (73) ***Und ich sage das hier ganz klar und deutlich**, meine Herren: Für Menschen mit Pflegebedarf entsteht durch Personalmangel eine Gefährdung ihrer Gesundheit* (TOP 6_Pia Zimmermann).
- (74) *Und Ihre Sonder-AfA – das wissen alle, die im Wohnungsbau aktiv sind; das wissen auch die Kommunalos vor Ort – die wird Ihnen gerade in diesem Segment, was wir brauchen, bezahlbarer Wohnraum für alle Menschen, die über wenig Einkommen verfügen. **Und ich sage dezidiert**: für alle; ja das sind viele Personengruppen* (TOP 4_Britta Haßelmann).

Die Formeln können auch ein Modalverb wie *wollen* oder *mögen* im Konjunktiv II enthalten, was folgende Belege veranschaulichen. Hinzuweisen ist hier auch auf Beleg (77), der die Zwillingformel *klipp und klar* i.S.v. ‘ganz deutlich’, ‘unmissverständlich’ als Bestandteil der gesamten metakommunikativen Formel enthält.

- (75) *Wir haben – **und auch dies will ich Ihnen deutlich sagen** und auf Ihre Rede antworten – wir haben seit vielen Jahren kleine Schritte – zugegeben –, aber wichtige Schritte getan, um die Lebenssituation der Menschen mit Behinderungen in unserem Land zu verbessern* (TOP 5_Karl Schiewerling).
- (76) *Frau Scharfenberg, **ich möchte schon nochmal deutlich sagen**: Wir kennen die Sorgen. Wir haben auch über diese Dinge schon mehrfach diskutiert* (TOP 6_Erich Irlstorfer).

- (77) *Und deswegen möchte ich hier an dieser Stelle auch klipp und klar sagen: Nicht die Flüchtlinge sind schuld an der Wohnungsnot und schon gar nicht an steigenden Mieten, sondern eine ignorante Politik der letzten Jahrzehnte trägt dafür einzig und allein die Verantwortung* (TOP 4_Caren Lay).

Auch bei den metakommunikativen Formeln ist die Verwendung des inklusiven *wir* in Abgeordnetenreden zu sehen, auch wenn die Pluralformen im analysierten Material viel seltener sind.

- (78) *Trotz der Mietpreisbremse steigen die Mieten um 6 bis 7 Prozent. – Deswegen sagen wir ganz klar: So, mit so einem ausgehöhlten Gesetz geht es nicht. Hier muss nachgesteuert werden* (TOP 4_Caren Lay).

In den von mir untersuchten Reden dominieren die metakommunikativen Formeln mit dem Verb *sagen*, ähnliche Funktion erfüllen aber auch Formeln mit den Verben *zugeben* und *einräumen* in der 1. Person Singular Präsens, wie in folgenden Belegen:

- (79) *Ich räume freimütig ein, dass auch wir, meine Damen und Herren, diesem Trugschluss nach dem Jahr 2000 aufgesessen sind und gesagt haben: Es gibt angesichts der Demografie in Deutschland genügend Wohnraum* (TOP 4_Georg Nüßlein).
- (80) *Was die Mietpreisbremse angeht, so gebe ich offen zu, dass mir dieses Instrument, das nicht ganz so marktnah ist, wie man sich das vorstellt, nicht in jedem Punkt gefällt* (TOP 4_Georg Nüßlein).

Mit den metakommunikativen Formeln *ich sage Ihnen allen Ernstes* oder *ich sage Ihnen ganz ehrlich* kann der Sprecher seine Äußerung zugleich bewerten. Eine ähnliche Funktion erfüllt auch die Partizipialkonstruktion *ehrlich gesagt*, die in Beleg (83) als Parenthese in den Satz eingeschoben wird.

- (81) *Sie wollen momentan Wohnungen bis 3 000 Euro pro Quadratmeter ohne Grundstückskosten fördern. Und ich sage Ihnen allen Ernstes: Damit werden Sie die 6,50-Mieten nicht hinbekommen, ganz sicher nicht* (TOP 4_Christian Kühn).
- (82) *Was Sie aber wortreich versuchen schönzureden, das ist die Reform der Pflegeausbildung. Die Generalistik, die soll den Beruf attraktiver machen. Ich sage Ihnen ganz ehrlich: Träumen Sie mal schön weiter* (TOP 6_Elisabeth Scharfenberg).
- (83) *Aber brauchen wir wirklich eine steuerliche Sonderabschreibung ohne Sozialbindung, ohne Mietobergrenzen? Ich glaube, ehrlich*

gesagt, angesichts der Niedrigzinsphase nicht (TOP 4_Christian Kühn).

5. Zusammenfassung

Zusammenfassend möchte ich noch einmal auf die für politische Reden geltenden „strategische[n] Maximen des Eigeninteresses“ hinweisen, die Klein (2009:2125) wie folgt formuliert:

- „(1) Stelle die eigene Position positiv dar!
- (2) Stelle die gegnerische Position als ablehnenswert dar!
- (3) Demonstriere Leistungsfähigkeit und Durchsetzungskraft!
- (4) Mache dir durch deine Rede in relevanten Gruppen möglichst viele geneigt, vor allem aber möglichst wenige zu Gegnern!
- (5) Halte dir Operationsspielräume offen – auch wenn du dich festlegen musst!“

Die Analyse des gesammelten Materials lässt den Schluss zu, dass die in Abgeordnetenreden verwendeten Formeln das Einhalten dieser Maximen erleichtern. Die Politiker müssen „um eine vorsichtige oder gar vorläufige Ausdrucksweise bemüht“ sein (Stein 1995:176), weil sie für ihre Aussagen zur Verantwortung gezogen werden. Die im untersuchten Material dominierenden Gesprächsformeln dienen deshalb etwa der Meinungskundgabe und werden den imagesichernden Vagheitsindikatoren zugerechnet. Die Analyse hat darüber hinaus gewisse konventionelle Routinen ermittelt, die der „institutionsspezifischen Einbettung“ (Lüger 2014:186) der im Bundestag gehaltenen Abgeordnetenreden dienen.

Abschließend sei angemerkt, dass „routinierte, formelhafte Ausdrücke für eine reibungslose, erfolgreiche und effektive Kommunikation nicht nur wichtig, sondern von grundlegender Bedeutung sind“ (Schatte 2015:166). Sprachliche Formelhaftigkeit dient also der „Einhaltung bestimmter kommunikativer Normen und [der] Entlastung bei der Textproduktion“ (Stein 2004:263).

Literatur

- Borsch Robert, 2008, Politiker und ihr Umgang mit Anglizismen. Eine Untersuchung englischen Spracheinflusses auf Bundestagsdebatten, Hamburg: Verlag Dr. Kovač.
- Burkhardt Armin, 2003, Das Parlament und seine Sprache. Studien zu Theorie und Geschichte parlamentarischer Kommunikation, Tübingen: Niemeyer.

-
- Hyvärinen Irma, 2011, Zur Abgrenzung und Typologie pragmatischer Phraseologismen – Forschungsüberblick und offene Fragen, in: Hyvärinen I./Liimatainen A. (Hrsg.), Beiträge zur pragmatischen Phraseologie, Frankfurt am Main: Peter Lang, S. 9-43.
- Klein Josef / Steyer Kathrin, 2000, Fraktionsdebatte und Medienstrategien. Eine exemplarische Analyse öffentlicher und interner Konfliktaustragung, in: Burkhardt A./Pape K. (Hrsg.), Sprache des deutschen Parlamentarismus. Studien zu 150 Jahren parlamentarischer Kommunikation, Wiesbaden: Westdeutscher Verlag, S. 288-318.
- Klein Josef, 1991, Politische Textsorten, in: Brinker K. (Hrsg.), Aspekte der Textlinguistik, Hildesheim, Zürich, New York: Georg Olms Verlag, S. 245-278.
- Klein Josef, 2009, Rhetorisch-stilistische Eigenschaften der Sprache der Politik, in: Fix U./Gardt A./Knape J. (Hrsg.), Rhetorik und Stilistik / Rhetoric and Stylistics, Berlin: de Gruyter, S. 2112-2131.
- Koch Peter / Oesterreicher Wulf, 1985, Sprache der Nähe – Sprache der Distanz. Mündlichkeit und Schriftlichkeit im Spannungsfeld von Sprachtheorie und Sprachgeschichte, in: Romanistisches Jahrbuch 36, S. 15-43.
- Kühn Peter, 1995, Mehrfachadressierung. Untersuchungen zur adressatenspezifischen Polyvalenz sprachlichen Handelns, Tübingen: Niemeyer.
- Lenk Hartmut E.H., 2014, Kommunikative Routineformeln in Zeitungskomentaren, in: Kolehmainen L./Lenk H.E.H./Tiittula L. (Hrsg.), Kommunikative Routinen: Formen, Formeln, Forschungsbereiche. Festschrift zum 65. Geburtstag von Prof. Dr. Irma Hyvärinen, Frankfurt am Main: Peter Lang, S. 77-98.
- Lenk Hartmut E.H., 2015, Pragmatische Phraseme im Pressekommentar: Probleme ihrer Klassifikation, in: Zeitschrift des Verbandes Polnischer Germanisten / Czasopismo Stowarzyszenia Germanistów Polskich 4, S. 105-119.
- Lüger Heinz-Helmut, 2014, Textroutinen und politische Rede, in: Kolehmainen L./Lenk H.E.H./Tiittula L. (Hrsg.), Kommunikative Routinen: Formen, Formeln, Forschungsbereiche. Festschrift zum 65. Geburtstag von Prof. Dr. Irma Hyvärinen, Frankfurt am Main: Peter Lang, S. 183-197.
- Makowski Jacek, 2013, Die Abgeordnetenrede im Europäischen Parlament, Łódź: Wydawnictwo PRIMUM VERBUM.
- Poźlewicz Agnieszka, 2016, Marker der Personendeixis im Deutschen am Beispiel politischer Reden, in: Duś M./Kołodziej R./Rojek T. (Hrsg.), Wort – Text – Diskurs, Frankfurt am Main: Peter Lang, S. 257-271.
- Ruusila Anna, 2011, Lexikographische Darstellung pragmatischer Phraseologismen – eine Herausforderung, abrufbar: https://www.vakki.net/publications/no38_de.html (Zugriff am: 20.06.2022).

- Ruusila Anna, 2015, Pragmatische Phraseologismen und ihre lexikografische Darstellung. Am Beispiel eines mehrsprachigen elektronischen Spezialwörterbuchs für Übersetzer, Frankfurt am Main: Peter Lang.
- Schatte Czesława, 2015, Pragmatische Phraseologismen als Mittel der Figurenrede im literarischen Text. Kontrastive Analysen aus deutsch-polnischer Sicht, in: Beiträge zur Fremdsprachenvermittlung 21, S. 77-102.
- Simmler Franz, 1978, Die politische Rede im Deutschen Bundestag. Bestimmung ihrer Textsorten und Redesorten, Göttingen: Verlag Alfred Kümmerle.
- Spillner Bernd, 2014, Anrede und Grußformen im Deutschen, in: Zeitschrift des Verbandes Polnischer Germanisten / Czasopismo Stowarzyszenia Germanistów Polskich 3, S. 173-187.
- Stein Stephan, 1995, Formelhafte Sprache: Untersuchungen zu ihren pragmatischen und kognitiven Funktionen im gegenwärtigen Deutsch, Frankfurt am Main: Peter Lang.
- Stein Stephan, 2004, Formelhaftigkeit und Routinen in mündlicher Kommunikation, in: Steyer K. (Hrsg.), Wortverbindungen – mehr oder weniger fest, Berlin, New York: de Gruyter, S. 262-288.
- Zeh Wolfgang, 1989, Theorie und Praxis der Parlamentsdebatte, in: Schneider H.-P./Zeh W. (Hrsg.), Parlamentsrecht und Parlamentspraxis in der BRD, Berlin, New York: de Gruyter, S. 917-938.